

Bischof Fellay zur Krise der Kirche und zu Papst Franziskus

Quelle: <http://pius.info> vom 18.10.2013



In seinem Vortrag während der Angelus Press Tagung am Samstag den 12. Oktober skizzierte Bischof Fellay, der Generalobere der Priesterbruderschaft St. Pius X. die katastrophale Lage der katholischen Kirche und die Verschlimmerung dieser Lage durch Papst Franziskus.

Am Samstagnachmittag (12.10.) hielt der Generalobere der Priesterbruderschaft St. Pius X. einen ausführlichen Vortrag auf der Tagung, in deren Zentrum das Dritte Geheimnis von Fatima, sowie der offensichtlichen Prophezeiung der Strafe für die Welt und der großen Krise in der Kirche stand. Wir veröffentlichen den Bericht in 2 Teilen.

Lesen Sie hier den ersten Teil der Zusammenfassung des Vortrags S.E. Bischof Fellays.

In seinem Vortrag während der Angelus Press Tagung am Samstag, den 12. Oktober, skizzierte Bischof Fellay die katastrophale Lage der katholischen Kirche und wie Papst Franziskus das Ganze noch „10.000 Mal verschlimmert“. Bischof Fellay, Generaloberer der Priesterbruderschaft St. Pius X., hielt am Samstagnachmittag, den 12. Oktober, einen ausführlichen Vortrag im Rahmen der Angelus Press Tagung, in deren Zentrum das Dritte Geheimnis von Fatima sowie dessen anzunehmende Prophezeiung von der Züchtigung der Welt und der großen Krise in der Kirche stand. Der amerikanische Distrikt der Priesterbruderschaft St. Pius X. dankt Mr. John Vennari für die Erlaubnis, seinen Bericht bei Catholic Family News veröffentlichen zu dürfen.

„Die Situation der Kirche ist eine einzige Katastrophe und der derzeitige Papst verschlimmert das Ganze noch 10.000 Mal.“

Dies sagte Bischof Bernard Fellay in einer Rede anlässlich der Angelus Press Tagung am Wochenende des 11.-13. Oktober in Kansas City.

Dieser Bericht markiert einige aufrüttelnde Aspekte der Konferenz des Bischofs am Samstag. Bischof Fellay zitierte ausführlich Schwester Lucia sowie jene, die das Dritte Geheimnis gelesen haben und jene, denen das Geheimnis bekannt ist. Er hob Schwester Lucias Aussage hervor, dass man, um den Inhalt des Dritten Geheimnisses zu kennen, die Kapitel 8 bis 13 der Apokalypse lesen muss. (Die Novemberausgabe der Catholic Family News wird Einzelheiten zum Dritten Geheimnis beinhalten)

Schwester Lucias Verweis auf die Kapitel 8 bis 13 der Apokalypse ist insbesondere deswegen erschreckend, weil am Ende des Kapitels 13 vom Kommen des Antichristen die Rede ist. Der Bischof führte Kardinal Luigi Ciappi an, den päpstlichen Haustheologen aller Päpste von Pius XII. bis Johannes Paul II., der sagte: „Im Dritten Geheimnis ist unter anderem zu lesen, dass die große Apostasie in der Kirche von der Kirchenspitze ihren Ausgang nimmt“.

Auch behandelte er eingehend das berühmte und aufrüttelnde Interview Pater Fuentes mit Schwester Lucia von 1957, in welchem sie wiederholte, dass „viele Nationen vom Angesicht der Erde verschwinden werden“ und dass „der Teufel nichts unversucht lassen wird, um Macht über die Gott geweihten Seelen zu erlangen.“

Wir leben in schweren Zeiten. Wir müssen unser Heil ernst nehmen, „und sind dabei eines wichtigen Elementes beraubt: der Unterstützung der [Kirchen-] Obrigkeit. Welch eine Tragödie.“

Er sprach von Schwester Lucias tröstlichen Worten, dass uns Gott zwei letzte Heilmittel gegeben hat: Den heiligen Rosenkranz und die Verehrung des Unbefleckten Herzens.

Rom / FSSPX Bischof Fellay nahm Bezug auf die Schwierigkeiten zwischen der FSSPX und Rom im Jahr 2012:

Wenn wir sehen, was jetzt [unter Papst Franziskus] geschieht, danken wir Gott; wir danken Gott, dass wir vor jedweder Übereinkunft des vergangenen Jahres bewahrt wurden. Und wir können sagen, dass zu den Früchten unseres [Rosenkranz-] Kreuzzuges zählt, vor einem derartigen Unglück bewahrt worden zu sein. Gott sei Dank. Nicht, dass wir keine Katholiken sein wollen; natürlich wollen wir Katholiken sein, und wir sind Katholiken, und haben auch das Recht als Katholiken anerkannt zu werden. Aber unsere Schätze werden wir dafür nicht aufs Spiel setzen. Natürlich nicht.

Er fuhr fort: „Sich vorzustellen, dass einige Leute weiterhin vorgeben, wir seien [immer noch] entschlossen, zu einer Übereinkunft mit Rom zu gelangen... Die Armen. Ich fordere sie wirklich auf, zu beweisen, was sie sagen. Sie geben vor, dass ich anders denke als ich handle. Sie sind doch nicht in meinem Kopf.“

Was die Gespräche mit Rom betrifft:

Alle Ausrichtung auf eine Anerkennung endete in dem Moment, als man mir das Dokument zur Unterschrift am 13. Juni 2012 vorlegte. Noch am selben Tag habe ich ihnen gesagt: „dieses Dokument kann ich nicht akzeptieren.“ Schon zu Beginn im September des Vorjahres sagte ich ihnen, dass wir diese 'Hermeneutik der Kontinuität' nicht akzeptieren können, weil sie nicht wahr ist, nicht der Wahrheit entspricht. Sie steht gegen die Realität. Deswegen akzeptieren wir sie nicht. Das Konzil steht nicht in Kontinuität mit der Tradition. Dem ist nicht so. Als Papst Benedikt uns ersucht hat, das Zweite Vatikanische Konzil als integralen Teil der Tradition zu akzeptieren, haben wir deshalb gesagt: „Es tut uns leid, aber das ist nicht die Realität, deshalb werden wir das nicht unterzeichnen. Wir werden das nicht anerkennen“.

Das gleiche gilt für die Messe. Man verlangt von uns nicht nur anzuerkennen, dass die [Neue] Messe unter Voraussetzung der vorschriftsmäßigen Zelebration usw. gültig ist, sondern auch dass sie rechtmäßig ist. Ich habe ihnen gesagt: Wir benutzen dieses Wort nicht. Es ist etwas ungenau, unsere Gläubigen haben genug [Verwirrung] bezüglich der Gültigkeit, deswegen sagen wir ihnen: „Die Messe ist schlecht, sie ist übel“ und das verstehen sie. Punkt!

Die römischen Autoritäten „waren darüber“ natürlich „nicht sehr glücklich“. Es lag nie in unserer Absicht so zu tun, als wäre das Konzil gut oder die Neue Messe 'legitim'. Der Text, den wir Rom vorlegten [vom 15. April 2012] war ein - sagen wir - heikler Text, der richtig verstanden werden sollte; er sollte, basierend auf einem bedeutenden Grundsatz, welcher das Ganze lenkte, gelesen werden. Dieser bedeutende Grundsatz war keine Neuheit in der Kirche: „Der Heilige Geist wurde dem Hl. Petrus und seinem Nachfolgern nicht in dem Sinne verheißen, dass durch eine neue Offenbarung der Papst etwas Neues lehren würde, sondern dass der Papst durch seine Hilfe das Glaubensgut heiligmäÙig bewahren und gläubig weitergeben würde.“ Das gehört zu der Definition der Unfehlbarkeit [des I. Vatikanums]. Das war der Grundsatz, die Basis des gesamten Dokumentes, welche von vorn herein jede Neuheit ausschließt. Und wenn man deshalb irgendwelche Sätze des Textes ohne diesen Grundsatz heranzieht, zieht man eben Sätze heran, die nie unserem Denken und Leben entsprochen haben. Diese Formulierungen selbst sind nicht eindeutig. Um die Uneindeutigkeit zu beseitigen, wollten wir deshalb diesen Grundsatz [des I. Vatikanums] einfügen. Das war leider möglicherweise zu subtil und deswegen haben wir den Text verworfen, weil er, so wie er geschrieben war, nicht eindeutig genug war.

Damit ist klar, dass es immer unser stetiger Grundsatz ist, gläubig zu bleiben! Wir haben einen Schatz empfangen. Dieser Schatz 'gehört' nicht uns. Wir haben diesen Schatz erhalten und müssen in an die nächste Generation weitergeben. Und von uns ist Loyalität, Treue gefragt. Wir haben nicht das Recht, diese Schätze zu gefährden. Diese Schätze halten wir in unseren Händen und werden sie nicht aufs Spiel setzen.

Lesen Sie hier den zweiten Teil der Zusammenfassung des Vortrags S.E. Bischof Fellays.

Bischof Fellay kam zurück auf Schwester Lucias Aussage von 1957, dass der Rosenkranz und die Verehrung des Unbefleckten Herzens die zwei letzten Heilmittel sind, die Gott der Menschheit gegeben hat.

Er sagte, es „stehe definitiv eine 'materielle' Züchtigung der Welt bevor. Vor uns liegt etwas Gewaltiges. Wie? Wann? Ich habe keine Ahnung. Aber wenn man alles zusammennimmt, ist es offenkundig, dass Gott die Sünden der Menschen satt hat.“

Er sprach sodann von den Sünden, die um Vergeltung zum Himmel schreien, wie etwa die Abtreibung und die Sünden gegen die Natur, das Blendwerk der unnatürlichen "Neudefinition" der Ehe und der damit verbundenen Sünden. Er sprach auch von der sich anbahnenden Christenverfolgung.

„Was sollen wir tun? Nicht in Panik geraten, weil panische Angst überhaupt nichts nützt. Was Sie tun müssen ist ihre Arbeit - Ihre tägliche Pflicht. So rüstet man sich am besten.“

Er sprach weiter davon, dass wir uns in „wirklich furchterregenden Zeiten“ befinden, jedoch nicht hilflos sind. Er stellte fest: „ Die Situation der Kirche ist eine einzige Katastrophe und der derzeitige Papst verschlimmert das Ganze noch 10.000 Mal.“

Zu Beginn des Pontifikates von Papst Benedikt XVI. habe ich gesagt, „die Krise in der Kirche geht weiter, aber der Papst versucht, die Bremse zu ziehen.“ So als ob man sagte, die Kirche wird weiter fallen, jedoch mit einem Fallschirm. Und mit dem Beginn des jetzigen Pontifikates sage ich 'er schneidet die Leinen durch und zündet eine [Abwärts-]Rakete'.

Wenn der derzeitige Papst so weitermacht, wie er begonnen hat, wird er die Kirche spalten. Er sprengt alles in die Luft. Deswegen werden die Leute sagen: es kann nicht sein, dass das der Papst ist, wir lehnen ihn ab ... [Ich sage] „Harren Sie aus, betrachten Sie ihn als Papst, aber folgen Sie ihm nicht. Er provoziert Ärger. Viele Menschen werden entmutigt werden durch das, was die Leute in der Kirche machen“ und versucht sein 'alles hinzuwerfen'.

Aber, erinnerte er, Gott ist „viel, viel größer als wir. Gott ist in der Lage, dafür zu sorgen, dass die Kirche weiterbesteht“ und kann selbst durch diese unvollkommenen Diener wirken. „Aber noch einmal“, wiederholte er, „folgen Sie ihnen nicht. Folgen Sie ihnen, wenn sie die Wahrheit sagen, aber wenn sie ihnen Mist erzählen, folgen Sie ihnen darin nicht“. „Jeder wahre Gehorsam muss in Beziehung zu Gott stehen. Wenn ich sage, ich gehorche einer Person, so muss diese „ein Spiegel Gottes“ sein. Aber „wenn der Spiegel Gott entgegengesetzt spricht, ist er kein Spiegel mehr, dann folge ich ihm nicht.“

Bischof Fellay wies darauf hin, dass wir nicht einfach fraglos dem jetzigen Papst gehorchen können, weil wir uns dann selbst zugrunde richten würden, unseren Glauben in Gefahr bringen würden.

Sich der Warnung Schwester Lucias, Papst Leo XII. und Pius X. anschließend, machte Bischof Fellay noch darauf aufmerksam, dass wir wohlmöglich in die Zeit des Antichristen eintreten werden, aber wir nicht wissen können, wie weit entfernt dies noch in der Zukunft liegt.

Veröffentlicht auf der [Website des amerikanischen Distrikts der Priesterbruderschaft St. Pius X.](#)